

Ansprache Kinder helfen Kinder 2022 „Mit Gott wird's gut“

Der Ansprache heute im Gottesdienst zur Kindermissionsammlung „Kinder helfen Kindern“ liegt die Geschichte von Bartimäus zugrunde. Wir finden sie in Markus 10,46-52

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

46 Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho hinausging, er und seine Jünger und eine große Menge, da saß ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus. 47 Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 48 Und viele fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! 49 Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich! 50 Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus. 51 Und Jesus antwortete ihm und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. 52 Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.

Wie es ist, blind zu sein, das ist gar nicht so einfach nachzuempfinden. Klar, man kann mal eine Zeitlang die Augen schließen, dann sieht man ja auch nichts. Aber was es wirklich bedeutet, im Alltag, das ist noch einmal etwas ganz Anderes. In der Sonntagsschule letzte Woche wurde dazu ein ganz spannendes Experiment gemacht. Mit Hilfe von Legosteinen. Ein Kind baut etwas mit den Legosteinen. Und ein anderes Kind sollte es nachbauen, ohne allerdings die eigenen Steine zu sehen. Diese waren in dem Beutel verborgen. Die Steine konnten nur mit den Händen erfüllt werden.

Das Ergebnis konnte sich durchaus sehen lassen. Es sieht, zumindest der Form nach, gleich aus. Mit Legosteinen bauen geht also auch, wenn man blind ist. Nur mit den Farben, das ist dann natürlich schwierig.

Das zeigt ganz gut die Situation von Menschen mit Behinderungen. Nicht alles ist möglich – wir haben das ja auch in der Bildergeschichte von Bartimäus gehört – aber Vieles ist eben auf andere Weise möglich. Deshalb spricht man manchmal ja auch von Menschen mit besonderen Begabungen. Weil eben andere Fähigkeiten besonders gut ausgebildet sind. Bei Blinden z.B. das Hören und Fühlen. Bartimäus beispielsweise hat ja sehr genau wahrgenommen, dass irgendetwas anders ist in der Stadt. Er hat es auf seine Weise gespürt. Bartimäus ist natürlich schon auch eine besondere Marke. Ich finde: der traut sich was. Er ruft und schreit, bis Jesus ihn hört. „Jesus, hilf mir“. Oder auch: „Du Sohn Davids, erbarme dich meiner“ heißt es wörtlich. Er bittet darum, dass Jesus sich erbarmt, Mitleid mit ihm hat, ihm hilft.

Wisst ihr noch, was dann passiert? Genau, die anderen Leute ärgern sich. Ihnen ist es peinlich, dass Bartimäus so rumschreit. „Sei leise“, sagen sie. Aber Bartimäus schreit nur noch lauter. Er weiß: das ist meine Chance. Die lasse ich mir von niemandem nehmen. Egal was die Leute sagen. Und tatsächlich: Jesus nimmt ihn wahr. Er hört ihn. Und er sagt etwas zu den Leuten um ihn herum. Wer weiß, was Jesus sagt? *Reaktionen abwarten*
„Bringt diesen Mann her“ („Ruft ihn her“).

Jesus sagt das zu den Menschen, die gerade um ihn herum sind. Das können die Leute sein, die schon länger mit ihm unterwegs sind, seine Jünger zum Beispiel, oder auch einfach neugierige Menschen, die am Straßenrand stehen. Die vielleicht einfach mal Jesus sehen wollten, vielleicht so ein bisschen wie die Zuschauer beim Umzug am Maientag oder so. Der schreiende Bartimäus nervt sie. Er stört. Vielleicht hätte ich mich damals auch über Bartimäus geärgert. Aber jetzt in der Geschichte freue ich mich, dass Jesus ihn hört. Dass er Jesus begegnet.

Jesus sagt also zu den Leuten um ihn herum: Bringt diesen Mann zu mir. Er gibt ihnen eine Aufgabe, einen Auftrag. Sie sind nicht mehr nur Zuschauer. Sie sollen mithelfen, dass auch

Bartimäus die Chance bekommt, Jesus zu treffen. In dem Moment, als die Menschen losgehen, um Bartimäus zu holen, werden sie zu Mitarbeitenden von Jesus. Sie tun das, was in Gottes Reich richtig und wichtig ist: sie kümmern sich um einen Menschen, der am Rand sitzt und noch nicht dazu gehört. Sie ermöglichen Bartimäus, Jesus zu treffen und holen ihn hinein in ihre Gemeinschaft.

Dann stellt Jesus eine – wie ich finde – seltsame Frage. Wer weiß noch, was Jesus fragt? ...

„Warum hast du nach mir gerufen?“

(„Was willst du, das ich für dich tun soll?“). Eigentlich doch klar, oder? Und doch soll Bartimäus selber sagen, was er von Jesus erwartet, was Jesus ihm tun soll. Das ist schon auch wichtig in dieser Geschichte. Jesus möchte es von uns selbst hören, was wir von ihm wollen. Dann kann Jesus auch dem Bartimäus helfen.

Diese Geschichte passt gut zu „Kinder helfen Kindern in Albanien“. Die Menschen in den fünf EmK Gemeinden haben die Erfahrung gemacht: „Mit Gott wird's gut!“ Auch wenn viele Schwierigkeiten in ihrem Alltag bleiben: sie glauben an Gott und vertrauen ihm, dass er es gut macht. Das wünschen sie auch anderen Menschen in Albanien. Deshalb sind alle willkommen. Alle sollen sich einbringen und mitarbeiten – so wie die Menschen, die Bartimäus herholen. Es ist wichtig, dass niemand vergessen wird.

Beispiel 1: In der Corona-Pandemie gab es in Albanien eine strenge Quarantäne für alle: bis auf wenige Menschen mit wichtigen Berufen durfte niemand seine Wohnung verlassen. Nur eine oder einer aus der Familie durfte einkaufen. In der EmK wusste man: Wer unter diesen Umständen nicht arbeiten kann, verdient nichts und wird bald nichts mehr zu essen haben. Zum Glück durften die Pastoren mit einer Sondergenehmigung noch raus und sogar mit dem Auto fahren. Sie haben eingekauft und Lebensmittel verteilt.

Beispiel 2: Es gibt Menschen, die in Albanien kaum beachtet werden: Menschen mit Behinderungen haben es schwer, die nötige Hilfe zu bekommen. Darum ist es gut, dass es das Frühförderungszentrum Diakonia Methodiste gibt. Dort können Eltern mit ihren Kindern Hilfe bekommen. Die Mitarbeitenden beobachten genau, was das Kind kann und welche Förderung es noch braucht. Ähnlich wie Jesus den Bartimäus fragen die Mitarbeitenden sich und die Eltern, was sie für die Kinder tun können.

Die Eltern lernen, wie sie ihr Kind unterstützen können. Am Ende sind die Familien nicht mehr allein auf sich gestellt. Sie kennen andere Familien, die in der gleichen Situation sind. Alle staunen, was möglich ist. Auch die Mitarbeitenden sind darüber sehr froh.

Diese Geschichte aus der Bibel und aus Albanien zeigen, was passiert, wenn Menschen losgehen und das tun, was Jesus sonst tun würde. Nicht immer wissen sie, was am Ende rauskommt, ob die eigenen Kräfte und finanziellen Mittel reichen. Aber sie vertrauen darauf: Mit Gott wird's gut! Und das gilt nicht nur für die EmK in Albanien.

Amen.